

Andreas Baumgartner | Isabella Girstmair | Verena Kaselitz
(HerausgeberInnen | Editors)

Wer widerstand? Who resisted?

Biografien von WiderstandskämpferInnen
aus ganz Europa im KZ-Mauthausen und
Beiträge zum Internationalen Symposium 2008

*Biographies of Resistance Fighters from entire Europe
in the Mauthausen Concentration Camp and
Lectures from the International Conference 2008*

deutsch | english

edition mauthausen

**Carte des états de services
de guerre du combattant
1940-1945**

délivrée à Brusson Paul B.
né à Cugrée le 27-4-1921
Grade :

Position : (1) Militaire de carrière — Milicien —
Volontaire de guerre — (Résistant
armé — Résistant par la presse
clandestine — Agent de renseigne-
ment et d'action.)

Relevé des services de guerre :

Du 31-12-1941 au 22-4-1942
Résistant pour la presse
clandestine
Du 22-4-1942 au 30-5-1945
Résistant Belgique

(1) Barrez les mentions inutiles.



N° d'ordre : **132536**

Signature du détenteur : 

Le Ministre de la Défense Nationale,
P. O. :

A. HAAS
Lieut.-Colonel
A D H 

Relevé des services de guerre (suite) :

Ausweis von Paul Brusson über seinen Kriegseinsatz

Paul Brusson

Geburtsdatum und –ort:	29.4.1921 in Ougrée
Vor der Verhaftung:	Schustermeister; Polizeikommissar.
Verhaftung:	28.4.1942
Alter bei Verhaftung:	21 Jahre
Grund für Verhaftung:	Mitglied der belgischen Résistance
Stationen der Gefangenschaft:	Gefängnisse Huy und Breendonk (Belgien); 10.5.1942 KZ-Mauthausen (Häftlingsnummer 9.585); 16.5.1942 KZ-Gusen (Häftlingsnummer 15.420); 23.1.1944 KZ-Mauthausen (Häftlingsnummer 46.625); 22.6.1944 Natzweiler-Struthof (Häftlingsnummer 17.600); September 1944 KZ-Dachau und gleich danach KZ-Allach (Häftlingsnummer 99.257).
Nach der Befreiung:	Bis 1949 Schustermeister; Ausbildung zum Polizeioffizier, später Polizeikommissar in Ougrée, 1977-1982 Chef der Polizei Liège; Mitglied und später Präsident der Kommission für Öffentliche Fürsorge in Ougrée; Aktiv in der Gedenkarbeit und Funktionär verschiedener Vereine. Lebt in Liège.

Paul Brusson wird am 29. April 1921 im belgischen Ougrée geboren. An der Gewerbeschule in Lüttich erlangt er das Diplom des Schustermeisters und übt diesen Beruf von 1939 bis 1942, sowie nach dem Krieg ab 1945 bis Juni 1949 aus.

Zu dieser Zeit tritt er der Gemeindepolizei von Ougrée bei, um für eine sichere Zukunft für seine Gattin und seine Tochter zu sorgen. Nachdem er die Prüfungen zum Polizeioffizier bestanden hat, wird er Kommissar der Polizei von Ougrée. Er beendet seine Karriere als Chef der Polizei – diese Position hat er von 1977 bis 1982 inne – der 200.000 EinwohnerInnen zählenden Stadt Lüttich.

Nebenbei ist er fast 20 Jahre lang Mitglied der Kommission für Öffentliche Fürsorge der Stadt Ougrée und am Ende auch deren Präsident.

Verhaftung und Stationen der Gefangenschaft

Paul Brusson wird am 28. April 1942, am Vortag seines 21. Geburtstags, verhaftet. Zuerst ist er Häftling in der Festung von Huy (Belgien), später im Gefängnis von Breendonk (Belgien). Am 10. Mai 1942 wird er ins KZ-Mauthausen deportiert und dort unter der Nummer 9.585 registriert, kommt am 16. Mai 1942 nach Gusen (Nummer 15.420), um mit 23. Jänner 1944 wieder in den Häftlingsstand des Hauptlagers Mauthausen übernommen zu werden (Nummer 46.625).

Am 22. Juni 1944 wird er als *Nacht und Nebel*-Häftling ins KZ-Natzweiler-Struthof im

Elsass weiter überstellt, wo er die Häftlingsnummer 17.600 erhält. Anfang September 1944 wird er nach Dachau verlegt, sofort danach ins Nebenlager Allach (Nummer 99.257). Dort erlebt er am 30. April 1945 die Befreiung. Da das Lager aufgrund der Typhuseuche unter Quarantäne gestellt ist, kann er erst am 31. Mai 1945 nach Ougrée heimkehren.

Widerstand und Gefangenschaft

Paul Brusson lebt mit seinen Eltern und seinem Bruder in der Gemeinde Ougrée-Sclessin, einem Vorort von Lüttich. Seine Eltern sind Hausmeister der Gemeindeschule „Schloss von Sclessin“.



Paul Brusson

Da seine Familie politisch aktiv ist, engagiert auch Paul sich sehr früh in der Sozialistischen Jugend von Sclessin sowie in anderen sozialistischen Bewegungen. Er nimmt mit seinen Kameraden aktiv am Kampf gegen die rechtsextreme belgische „Rexbewegung“, gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus teil. Er engagiert sich außerdem für ein republikanisches Spanien gegen Franco und leistet seinen Beitrag bei der Aufnahme und der Unterbringung spanischer Kinder im Schloss, das zur Gemeindeschule von Sclessin gehört. Auch hilft er den deutschen Nazi-GegnerInnen, die in Belgien Schutz suchen.

All diese Aktivitäten, die er schon vor dem Überfall der Hitlerarmee auf Belgien setzt, führen Paul auch in den Widerstand gegen die feindliche Besatzung. Er tritt der sozialistischen Geheimpartei bei und wird Mitglied der Solidaritätsbewegung für Unabhängigkeit. Er verteilt verbotene Zeitungen, *Le Monde du Travail* und *Churchill Gazette*, sowie Flugblätter, in denen die Machenschaften der Besatzer aufgedeckt werden. Weiters sammelt er Geld und Informationen für einen älteren Freund – dieser wird später sein Vorgesetzter bei der Polizei von Ougrée sein – der all dieses an einen Informationsdienst der Alliierten weitergibt.

Am 28. April 1942 nimmt er mit seiner Mutter ein bescheidenes Frühstück zu sich. Er hat die ganze Nacht bei den Bahngleisen in Ougrée Wache gestanden. Es geschah dies auf Befehl der Besatzer, die verlangten, dass alle arbeitsfähigen Männer von den Gemeinden organisierten Anordnungen folgten, um Sabotage zu verhindern.

Plötzlich klingelt es an der Tür. Paul öffnet und steht zwei Männern in Zivil gegenüber, die fragen, ob in der Schule Lehrer anwesend seien. Es war ein Tag, an dem Lebensmittelmarken ausgeteilt wurden, und an solchen Aktionen nahmen manchmal Schullehrer teil. Paul antwortet, er könne keine genaue Auskunft geben, worauf die Männer erwidern, sie wollen sich selbst überzeugen. Nachdem er seine Mutter informiert hat, vermutet sie, dass die *Gestapo* nach WiderstandskämpferInnen sucht. Paul radelt sofort zu einer anderen Schule um eine Lehrerin zu warnen, die dort anwesend ist, um Lebensmittelmarken auszuteilen und die ihm am selben Tag geheime Zeitungen übergeben soll.

Nach kurzer Zeit erreicht Paul diese Schule und teilt Mathilde Lambert, die im Besitz einer Lieferung der Zeitung *Le Monde du Travail* ist, welche Paul austragen soll, die Lage und seine Besorgnis mit. Die Zeitungen werden sofort in einem Ofen verbrannt, so dass nach ein paar Minuten nur noch Asche übrig ist. In der Zwischenzeit sind beide Männer in der Schule angekommen und erstaunt, Paul dort anzutreffen. Auf die Frage, wieso er in der Schule sei, antwortet Paul, dass er eine alte Schullehrerin besuchen wollte. Sie glauben ihm aber nicht und zerren ihn in einen Nebenraum, versuchen ihn mit seinem Schal zu erwürgen, versetzen ihm Faustschläge und Fußtritte. Nachdem Paul auf seiner Aussage beharrt, wird er brutal in einen Wagen geschleppt, in dem sich schon ein festgenommener Gemeindegastellter befindet. Sie werden zur Lütticher *Gestapo* gebracht, wo Paul abermals befragt und öfters geschlagen wird. Paul bleibt weiterhin bei seiner Aussage und wird daraufhin mit Füßen zum Hof des Gebäudes getreten, wo er noch andere Verhaftete, unter ihnen einige Bekannte, bemerkt.



Paul Brusson

So beginnt für Paul, zusammen mit 120 anderen Mitgliedern der Résistance, die in verschiedenen Ortschaften verhaftet und in der Festung Breendonk zusammengebracht werden, der Weg in die Gefangenschaft. Sie sollen alle unter dem Titel *Nacht und Nebel*, einem von Marschall Keitel am 7. Dezember 1941 erlassenen Dekret, nach Mauthausen deportiert werden. Dieses wurde bei WiderstandskämpferInnen aus Norwegen, den Niederlanden, Belgien und dem besetzten Frankreich angewandt, und bedeutete, dass sie alle in Nacht und Nebel verschwinden sollten...

Während seiner Gefangenschaft, hauptsächlich in Gusen, lernt Paul Brusson belgische und französische Widerstandskämpfer kennen und wird mit einigen von ihnen Mitglied einer geheimen Widerstandsbewegung. Spanische Republikaner, die von seiner Tätigkeit zugunsten junger Spanier erfahren haben, unterstützen ihn während seiner Gefangenschaft, ebenso wie einige Polen und belgische Kameraden.

Aber in Gusen hilft ihm hauptsächlich ein österreichischer Priester, Johann Gruber, den er durch die Spanier kennen gelernt hat, und dieser rettet ihm das Leben, indem er ihn von März 1943 bis Juni 1944, das heißt bis zu seiner Überstellung nach Natzweiler-Struthof, in die Schusterei des KZ-Gusen verlegen lässt.

Nach seiner Heimkehr zu seiner Familie am 31. Mai 1945 wird Paul bestätigen, dass mehrere seiner Kameraden in Mauthausen und Gusen gestorben sind; später wird er erfahren, dass von den 120 mit ihm am 12. Mai 1942 nach Mauthausen deportierten belgischen *Nacht und Nebel*-Häftlingen nur 15 überlebt haben.

Er wird auch erfahren, dass nach ihm noch weitere Belgier in Nacht und Nebel nach Mauthausen deportiert wurden und fast alle umgekommen sind.

Nach der Befreiung

Einige Monate nach seiner Befreiung heiratet Paul und wird Vater einer kleinen Tochter. Bei der Gründung des Belgischen Mauthausen Komitees 1945 wird Paul Mitglied, und ist seit mehr als 20 Jahren ihr Präsident.

Er ist auch Mitglied der lüttischen Union der politischen Gefangenen, die sich aus Überlebenden der Konzentrationslager sowie Witwen und Kinder verstorbener Kameraden zusammensetzt. Ziel dieser Vereinigung ist es, eine Wiedergutmachung zu fordern sowie Zeugnis abzulegen und für eine bessere Welt und Demokratie einzutreten.

Bis zu seinem Ruhestand 1982, aber hauptsächlich danach, arbeitet Paul in diesem Sinne, indem er in Schulen Zeugnis ablegt und Reisen für StudentInnen, für SchülerInnen und Jugendliche nach Breendonk, zur Kaserne Dossin in Malines, wo die Juden und Jüdinnen versammelt wurden, sowie zu den Lagern, wo er als Häftling lebte, organisiert.

Er ist einer der Gründer des Vereins *Territoires de la Mémoire* in Lüttich, einem Zentrum für die Erziehung zu Toleranz und Widerstand, und ist derzeit ihr Vizepräsident. Sehr oft verweilt er in diesem Zentrum, um den Besuchern und Besucherinnen, hauptsächlich der Jugend, die Geschehnisse zu erklären.

Zudem ist Paul Brusson Vizepräsident des Nationalen Dachverbandes der politischen Häftlinge und Anspruchsberechtigten sowie des Nationalen Institutes der Kriegsinvaliden und Kriegsveteranen, ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsoffer und als Finanzbeauftragter des Internationalen Mauthausen Komitee tätig.